

**Redaktion:**

Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementssatz pro Quartal 1 Mk;  
bei der Post und den auswärtigen Commissarien  
1 Mk. 5 Pf



**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis:**

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 306.

Hirschberg, Freitag, den 31. December 1886.

7. Jahrg.

## Mundschau.

### Deutsches Reich

Berlin, 29. December. Se. Maj. der Kaiser nahm am gestrigen Vormittag den Vortrag des Polizeipräsidenten v. Richthofen entgegen und unternahm am Nachmittag eine Spazierfahrt. Den Abend über verblieb derselbe im Arbeitszimmer.

—\* Die deutsche Regierung hat beschlossen, ihren städtischen Grundbesitz in Aegypten zu verkaufen und dagegen in Kairo ein für das nach dort zu verlegende deutsche Generalconsulat passendes großes Gebäude läufig zu erwerben.

—\* Die Fabrikation des neuen Repetirgewehres ist der "Milit.-Btg." zufolge nunmehr soweit gediehen, daß die Ausrüstung der gesammten deutschen Linien-Infanterie auf voller Kriegsfähre fast ganz beendet ist und die Ausgabe der Gewehre in wenigen Tagen erfolgt sein wird. Das deutsche Heer hat dadurch vor den übrigen europäischen Heeren einen Vorsprung. Diese überraschende Nachricht entstammt zwar einem militärischen Fachblatte, Beziehungen desselben aber zu maßgebenden Stellen sind nicht bekannt, so daß ihm die volle Verantwortung für die Meldung überlassen bleiben muß. — Was nun das neue Repetirgewehr selbst betrifft, so ist es im Allgemeinen das Gewehr Muster 71 (Mausergewehr) und hat nur die für ein Repetirgewehr nötige Mehrladevorrichtung erhalten. Letztere nimmt acht Patronen in sich auf und hat den Zweck, diese Patronen bei Dessen und Schließen der Kammer in die Patroneneinlage zu befördern und somit den Ladegriff entbehrlich zu machen. Das Gewehr hat eine Länge von 1,3 Meter ohne und von 1,8 Meter mit aufgestelltem Seitengewehr, wiegt bei leerem Magazin 4,6 beziehungsweise 5,4, bei gefülltem Magazin 5,0 beziehungsweise 5,8 Kilogramm. Das Bifir kann auf Entferungen von 200 bis 1000

Meter gestellt werden. Der Lauf ist aus Stahl gefertigt und zum Schutz gegen Rostbildung gebräunt.

—\* In einigen demokratischen Blättern war vor einiger Zeit das Gerücht ausgesprengt worden, der Kaiser von Russland habe den deutschen Militär-Attaché von Villaume in Petersburg erschossen, und dieses Gerücht trotz wiederholter Dementis aufrecht erhalten. Auf eine directe Anfrage der Wiener "Neuen Freien Presse" an Herrn von Villaume, was an dem Gerüchte wahres sei, antwortete dieser am gestrigen Tage: "Natürlich böswillige Erfindungen Villaume."

—\* Aus Mainz, 22. December, wird geschrieben: Es treffen ganz bedeutende Pulvertransporte in unserer Festung ein und werden die Vorräthe in die Forts eingeladen. Am 15. traf allein hier ein Extravulverzug ein, welcher etwa 30 Wagen mit Pulver mit sich führte.

Augsburg, 28. December. Der "Augsburger Abendzeitung" zufolge werden sich die commandirenden Generale der beiden bayerischen Armeecorps, von Horn und von Drff, demnächst zur Feier des 80jährigen Dienstjubiläums des Kaisers nach Berlin begeben. — Der preußische Helm wird in der bayerischen Armee allgemein am 1. Mai 1887 eingeführt.

### Oesterreich.

Wien, 28. December. In dem Processe gegen drei Silberarbeiter wegen Herstellung von falschen Münzen zu anarchistischen Zwecken wurden die Angeklagten zu fünf beziehungsweise drei Jahren Kerker verurtheilt.

### Frankreich.

\* Das französische Amtsblatt veröffentlicht die Ernennungen der Commandanten aller Festungen. Thibaudin wird Leiter der gesammten Vertheidigung von Paris und allen Forts.

### Belgien.

Brüssel, 28. December. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Verfasser des "Grand Catechisme du Peuple" Desuisseaux, welcher flüchtig ist, zu vier Jahren Gefängnis und 1000 Francs Geldbuße, den Drucker des "Catechisme", Mahen, und den Übersetzer ins flämische, Dewit, zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Francs Geldbuße.

### Geschichtliche Erinnerungen.

31. December 192 Kaiser Comodus ermordet. — 1719 der Astronom Flamsteed †. — 1876 heftige Stürme wüteten an der schottischen Küste.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. December.

\* Zum 1. Januar 1887, an welchem Se. Majestät der Kaiser bekanntlich sein 80jähriges Militärdienst-Jubiläum feiert, werden nicht allein in der Reichshauptstadt, sondern auch in Breslau umfassende Vorbereitungen zu einer glänzenden Illumination getroffen. Auch die Hirschberger werden es sich hoffentlich nicht nehmen lassen, ihrer Freude über das festliche Ereignis wenigstens äußerlich durch Beiflaggen der Häuser und Beleuchtung der Fenster Ausdruck zu geben.

\* Alle diejenigen jungen Männer, welche in einem der zum deutschen Reiche gehörenden Staaten heimathsberechtigt sind und 1) in dem Zeitraum vom 1. Januar bis einschließlich 31. December 1867 geboren sind; 2) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht bei einer Erprobungsbehörde zur Mustierung gestellt; 3) sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, müssen sich, soweit sie nicht von der persönlichen Gestellung im Jahre 1887 entbunden sind, behufs ihrer Aufnahme

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.  
(Verfasser des Romans: "Alle Schuld rächt sich.")  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Diese Hoffnung ist für immer vernichtet! Ich muß heute noch mit Dir reden, Ernestine."

"Heute noch? Ich weiß nicht ob —"

"Es muß möglich gemacht werden!"

"Ich kann vielleicht zu Dir kommen —"

"Nein, das will ich nicht," sagte er rasch; "ich vermuthe fast, daß man unser freundschaftliches Verhältnis ahnt. Wo war Dora gestern Abend?"

"Ich glaube, bei der Schwester Dornberg's."

"Ich werde ein Billet schicken, dessen Inhalt sie höchstens veranlaßt, auch heute Abend wieder auszugehen, dann schicke die Magd fort — wirfst Du es können, ohne Argwohn zu erwecken?"

"Was hast Du vor?" fragte Ernestine bestürzt.

"Du wirst es heute Abend erfahren. Wenn die Luft hier rein ist, so stelle die Lampe in die Nähe des Fensters, ich werde auf dieses Zeichen warten und augenblicklich kommen, sobald es gegeben wird."

Wieder wurde eine Thür geöffnet, Dora stand vor den Beiden. Sonnenberg beeilte sich jetzt, in ceremonieller Form Abschied zu nehmen und hinter der Glass-thür des Corridors zu verschwinden.

Mit scheinbar unbefangener Miene folgte Ernestine ihrer Geliebten in den Salon, sie ahnte nichts von den Stürmen, die im Innern Dora's tobten.

"Ich verdanke es wohl Dir und Deinen Heimlichkeiten, daß dieser Mann mir seine Hand anzubieten

wagte," nahm Dora in scharfem Tone das Wort, während sie langsam auf und nieder wanderte. "Die Anklage, die Gustav Dornberg gegen Dich erhob, betrachte ich nun in einem anderen Licht, und ich kann nur schmerzlich bedauern, daß mir die Augen nicht früher geöffnet sind."

Ernestine hatte sich in einen Fauteuil niedergelassen, ein spöttisches Lächeln umzückte ihre schmalen Lippen. "Ich verstehe Dich nicht," erwiderte sie in ihrer kalten, gemessenen Weise; "daß Sonnenberg um Deine Hand werben würde, konntest Du so gut wie ich vor-aussehen, und wenn Du gerecht sein willst, wirst Du nicht bestreiten, daß Du selbst ihn dazu ermächtigt hast. Wie hätte er in dieser Werbung ein allzu kühnes Wag-nis erblicken können? Du erschienst öffentlich nur noch in seiner Begleitung —"

"Und heimlich suchte er durch Dich auf mich einzuzwicken," fiel Dora ihr ungeduldig in die Rede. "Wenn ich auch schwieg, so war ich doch von Euren heimlichen Zusammenkünften und Unterredungen unterrichtet."

"Nun denn, wenn dieser Herr mich bat, ein gutes Wort für ihn einzulegen, aus welchen Gründen hätte ich so unhöflich sein sollen, ihm Gehör zu verweigern?" fragte Ernestine. "Alles, was ich that, geschah nur in Deinem eigenen Interesse, Du mußtest endlich Dich öffentlich von dem verurtheilten Verbrecher lossagen —"

"Um meine Hand einem Glückstritter zu reichen? Sieh mich nicht so bespöttet an, Du kennst diesen Mann und seine Vergangenheit, Du hattest ein Bündnis mit ihm geschlossen, von dem ich nichts wissen

durfte. Und dieses Bündnis bestand schon, als Gustav noch an meiner Seite weilte und auf unser Liebesglück noch kein Schatten gefallen war, dieses Bündnis mit ihm und der Familie meines Bruders. Das Alles erkenne ich jetzt klar und deutlich und, wie gesagt, ich kann nur bedauern, daß diese Intrigen nicht früher zu meiner Kenntnis gelommen sind."

Ernestine hatte sich erhoben, so sehr auch der Hass in ihr toben mochte, gelang es ihr doch, ihre Ruhe und Fassung wenigstens äußerlich zu bewahren.

"Das waren lieb verlegende und beleidigende Vorwürfe," sagte sie, das blonde Haupt trocken zurückwurzelnd. "Ich begreife nicht, daß die Werbung Sonnenberg's Dich so gewaltsam erregen kann, ich begreife noch weniger Deine Ungerechtigkeit, die mich mit Vorwürfen überschüttet. Ich weiß auch nicht, welche Schuld Du mir aufzubürden konntest, denn ich sehe hier überhaupt keine Schuld, auch dann nicht, wenn ich die Werbung dieses durchaus ehrenwerthen Herrn protegiert hätte."

"Ehrenwert?" spottete Dora, die in dem Bedürfnis, ihrem Groß Lust zu machen, wieder die Warnung des Criminalbeamten vergaß. "Ich glaube nicht daran!"

"Hast Du Beweise vom Gegentheil?" fragte Ernestine lauernd.

"Noch nicht, aber —"

"Ah, Dir genügen also Vermuthungen, um ein verdammendes Urtheil zu sprechen? Dagegen gibt es freilich keine Vertheidigung —"

"Haben die Geschworenen, die meinen Verlobten verurtheilten, bessere Beweise gehabt?" fiel Dora ihr in

in die Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Februar 1887 bei der Ortsbehörde persönlich melden und ihren Geburtschein, der unentgeltlich auszufertigen ist, sowie die etwaigen sonstigen Alteile, welche bereits ergangene Entscheidungen über ihr Militärverhältnis enthalten, mit zur Stelle bringen. Für zeitweilig vom Gestellungs-Orte abwesende Militärschichtige haben deren Eltern, Vormünder, Lehrherren etc. die Meldungen zur Stammrolle in der vorerwähnten Art zu bewirken. Die zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärische Alter, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Erstkommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen. Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle versäumt, wird nach § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Reklamationen sind gemäß § 31 Nr. 1 der Erstordnung vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anzubringen; später angebrachte Reklamationen werden nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu demselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

\*+ Noch kurze Frist, und der Reichstag wird aufs Neue in Berlin zusammentreten und hoffentlich den Erwartungen der Nation besser entsprechen, als bisher. Thatsoche ist, daß die oppositionelle Mehrheit wegen ihrer den Interessen des Vaterlandes schnurstracks zuwiderlaufenden Haltung in der Militärfrage von der öffentlichen Meinung eine starke Rüge erhalten hat. Bei dem grenzenlosen Fanatismus, der die Mehrheitsparteien beherrscht, kann man freilich nie wissen, wie man mit ihnen daran ist.

\*+ Aus den Kreisen des nationalen Erwerbslebens mehren sich tagtäglich die Kundgebungen zu Gunsten der von der Regierung des Kaisers befürworteten Verstärkung unserer Wehrkraft. Man sieht eben allenthalben ein, daß ein zeitgemäß verstarktes Heer die beste Schuhwehr für den Frieden, die beste Trutzwehr gegen den Krieg, in jedem Falle aber ein Moment der Sicherheit ist, ohne deren Gewähr an das Gedanken von Handel und Wandel nicht gedacht werden kann. Der Vorsitzende der Militärlkomission des Reichstags hat die erste Sitzung der Kommission nach den Ferien auf Mittwoch, 5. Januar, Morgen 11 Uhr, anberaumt.

\*+ Der Hauptgewinn der Roten-Kreuz-Lotterie (150,000 Mark) fiel gestern auf Nummer 194,713.

\*+ Folgende originelle Wettervermutung für 1887 geht dem "D. T." von unbekannter Seite zu. Dieselbe bezeichnet sich als "Zusammengestellt im December 1886" und lautet: Januar. Viel Regen; Überschwemmungen. — Februar. Stürme und Gewitter; Erdbeben. (Schon Herr Dr. Falb hat in seinem unlängst hier gehaltenen Vortrage Erdbeben und schlagende Wetter für den 6. und 7. Februar 1887 vorausgesagt! D. R.) — März. Von

Mitte des Monats an ungewöhnliche Kälte und Schnee. — April. In der ersten Hälfte Stürme und Erdbeben. — Mai. Nichts Ungewöhnliches. — Juni. Um die Mitte des Monats Stürme und Gewitter; gegen das Ende Erdbeben. — Juli. Heftige Gewitter mit starken Regengüssen; Überschwemmungen. — August. In Norddeutschland große Hitze und Trockenheit; in Süddeutschland und am Rhein viel Regen. — September. Viel Regen. — October. Sturmiges Wetter; schlechte Weinlese. — November. Nichts Außergewöhnliches. — December. Um die Mitte des Monats Gewitter; zu Weihnachten Frost.

= Die Sitzung des Bürgervereins am Mittwoch, den 29. d. Ms., war recht zahlreich besucht. Den Vorsitz führte in Vertretung Herr Sattlermeister Fischer. Nachdem sich die Versammelten längere Zeit mit der unter Leitung des Vereinsvorsitzenden bisher bestandenen Sparkasse beschäftigt, gingen sie zur Berathung wegen des geplanten Stiftungsfestes über. Es wurde beschlossen, dasselbe am Sonnabend, den 29. I. Ms. im Kynast zu feiern. Eintrittsgeld pro Mitglied 30 Pf., für Gäste 1 Mt.; die Feier soll mit einem gemeinschaftlichen Abendbrot eingeleitet werden, Couvert 75 Pf. Die Theilnahme am Abendbrot ist jedem Festteilnehmer freigestellt, aber vorher in der Runde machenden Liste anzumelden. — Herr Weber berichtete hierauf über die vorige Stadtverordnetensitzung, deren Hauptverhandlungsgegenstand die Wasserversorgungsfrage bildete. Eine Besprechung wurde der vorgerückten Zeit wegen auf eine der nächsten Sitzungen vertagt. — Eine längere Debatte wegen der bevorstehenden Vorstandswahlen en ete mit dem Beschlusse, dieselben statutenmäßig in der nächsten Sitzung vorzunehmen. — Schluß der Verhandlungen um 1/2 12 Uhr.

\*+ Vor dem hiesigen Königl. Schöffengericht gelangten gestern die letzten 11 Bekleidungssachen zur Verhandlung, welche der Redakteur des "Boten" Dürholz gegen den Redakteur der "Post aus dem Niederrhein" angestrengt hatte. Dieselben stützten sich auf Artikel in den Nrn. 209, 213, 219, 225, 227, 230, 236, 244, 251, 252 und 258 der "Post" aus dem vorigen Jahre. Aus der Verlesung dieser Artikel ging hervor, daß sie sämlich lediglich zur Abwehr von Angriffen geschrieben worden waren, welche der Privatläger Dürholz gegen den Angeklagten, gegen die "Post", gegen die conservative Partei, wie auch gegen die Staatsbehörden und staatlichen Einrichtungen geschleudert hatte und welche zurückzuweisen der Angeklagte sich als Redakteur der, einer staatsverhindernden Partei dienenden "Post a. d. R." für besugt erachtet hatte. Auf den Antrag des Vertheidigers des Angeklagten, Herrn Rechtsanwalt Goepfert, gelangten nicht nur diejenigen Artikel Dürholz's, welche diese Angriffe enthalten — es geschah dies in den Nrn. 208, 212, 218, 223, 226, 227, 228, 242, 250, 251 und 256 des "Boten" — sondern auch noch 10 weitere Artikel aus den Nrn. 191, 196, 202, 236, 239, 240, 249, 252, 253 und 257 des leichtgenannten Blattes zur Verlesung, aus welchen hervorgeht, daß der Angeklagte urablässig durch Sticheleien gepeinigt worden und schließlich in eine so gereizte Stimmung gerathen war,

dass er in seinen Erwiderungen endlich einen Ton anschlug, der nicht gerade parlamentarisch genannt werden kann, aber doch so ziemlich fast immer den Nagel auf den Kopf trifft. Herr Rechtsanwalt Goepfert wies dies durch viele Beispiele nach, speziell an dem Artikel, der sich an der Spitze des lokalen Theiles der Nr. 218 des "Boten" befindet, in einer höchst aufregenden und provocirenden Art geschrieben sei und in 10 Zeilen Sticheleien enthalte, die ihres Gleichen suchten. Selbst das frömmste Hamm müsse schließlich zum wütenden Thiere werden, wenn es fortwährend gepeinigt werde. Der auf die Provokation in Nr. 218 des "Boten" bezügliche Artikel der "Post" enthalte daher nur eine berechtigte Kritik. In Nr. 208 des "Boten" sei eine Aufforderung enthalten, die unmöglich Anspruch auf Moral machen könne und dem Artikelschreiber auch wohl selbst nicht ganz unverdächtig vorgekommen sei, denn er habe ausdrücklich Verschwiegenheit zugesichert. Die Erwiderung der "Post" enthalte nur eine objektive Kritik. Mit dem Artikel des letzteren Blattes in Nr. 213 sei es dasselbe, denn die in Nr. 212 des "Boten" enthaltene Behauptung, daß in Nordhausen wie in vielen anderen Orten die Vertretung der conservativen Sache in den Händen von Lumpen und Verbrechern liege, sei in hohem Grade aufreizend. In Nr. 250 des "Boten" sei der Redaktion der "Post" geradezu eine Fälschung zur Last gelegt und in Nr. 251 der Angeklagte als ein völlig verkommen Mensch hingestellt, der gar keine Ehre mehr besitzt und deshalb nicht im Stande sei, noch Demand zu beleidigen. Die in den hierauf erfolgten Abweisungen enthaltenen Bekleidungen seien nicht wegzuleugnen, wohl aber durch die gereizte Stimmung des Angeklagten über die ihm zugefügten Bekleidungen sehr erkläbar. In Nr. 223 des "Boten" siehe ein Artikel, der geeignet sei, die Unparteilichkeit des Richterstandes zu verdächtigen, in seiner Erwiderung habe der Angeklagte nur die Interessen der Justizbehörden gewahrt, ebenso sei dies in Nr. 230 und 244 geschehen. Der Artikel in Nr. 227 sei zur Abwehr von Angriffen auf die Conservativen, der in Nr. 258 zur Abwehr gegen Angriffe auf die preußischen Landräthe geschrieben worden. Dadurch, daß der Angeklagte seine Widerklage nicht rechtzeitig habe anbringen können, sei er in einer besonders unglücklichen Lage, welche bei der Strafamnestie wohl zu berücksichtigen sei. Herr Rechtsanwalt Heilborn suchte in seinem Plaidoyer, welches in einem Antrage auf Verurtheilung zu einer empfindlichen Strafe gipfelte, damit einen besonderen Trumpf auszuspielen, daß er hervorhob, daß der Angeklagte schon wegen Verbreitung unzüglicher Schriften bestraft sei; wie es sich hiermit verhält, finden unsere Leser an anderer Stelle, da der Berichterstatter des "Boten" die diesbezüglichen Erklärungen des Angeklagten in gestriger Verhandlung nicht erwähnt hat. Der Gerichtshof erachtete nur einen Artikel (Nr. 251) als besonders beleidigend, neun weitere als minder beleidigend und einen als gänzlich straflos und verurtheilte den Angeklagten wegen des ersten zu 50 Mark Geldstrafe, wegen 6 anderer (Nr. 227, 230, 235, 236, 244 und 258) zu je 20, wegen weiterer 3 (Nr. 213, 219 und 252) zu je 10 Mark Geldstrafe und erkannte wegen eines Artikels (Nr. 209) auf Freisprechung.

die Rede. „Genug, — daß wir nach diesen Erörterungen nicht länger beisammen bleiben können, wirft Du begreifen, ich überlasse es Dir, dieses Verhältnis in der Dir bequemsten Weise zu lösen. Du kannst ja so lange noch unter meinem Dache bleiben, bis Du eine andere, Dir zusagende Stellung gefunden hast, ich dränge Dich nicht, und etwaigen Wünschen werde ich gern entgegenkommen.“

Ein leises Pochen an der Thür unterbrach das Gespräch; im nächsten Moment trat die Stadträtin ein.

Wußte sie schon, daß Sonnenberg einen Korb erhalten hatte? Dora konnte es nicht glauben, aber sie empfing dennoch die Schwägerin kühler, als sie es sonst zu thun pflegte.

„Ich will Dir nur eine Einladung für heute Abend bringen,“ sagte die Stadträtin, der Gesellschaftsster nochblickend, die ziemlich geräuschvoll das Zimmer verließ. „Papa und Mama wollen uns nächste Woche verlassen, um fortan ihren Wohnsitz in London zu nehmen, da werden wir sie wohl so bald nicht wiedersehen, und deshalb wünschen wir die Familie heute Abend noch einmal in unserer Wohnung zu vereinten.“

„Ich muß bedauern,“ erwiderte Dora kalt; „Du weißt ja, wie ich mit Deiner Familie stehe.“

„Bieber Gott, in welch' gereizter Stimmung Du bist! Du hast wohl mit Deiner Gesellschafterin einen Zwist gehabt?“

„Sie mag sich bei ihrer guten Freundin dafür bedanken.“

In den stahlgrauen Augen der Stadträtin blitzte es zornig auf.

„Du sagst mir das in einem seltsamen Tone,“ erwiderte sie, „rechnest Du auch mich zu diesen guten Freunden?“

„Euch Alle, Ihr wart ja ebenfalls mit Sonnenberg gegen mich verbündet.“

„Mit Sonnenberg? Gegen Dich?“ fragte die Stadträtin mit bestremter Miene, das rothblonde Haar schüttelnd. „Du wirst mir die Bemerkung gestatten, daß mir das unverständlich ist.“

„Behaupten magst Du das immerhin, Marie,“ spottete Dora, „aber an die Wahrheit dieser Behauptung glaube ich nicht. Ich weiß nur zu genau, daß Gustav Sonnenberg sein Unglück nur Euren Intrigen verdankt, und daß dieser Herr Sonnenberg den thätigsten Anteil daran genommen hat. Ich bin überhaupt in diese Geschichte tiefer eingeweiht, als Ihr ahnt, und diesem Wissen mag Sonnenberg es zuschreiben, wenn der Korb, den er von mir empfing, etwas verb geflochten war.“

„Du lieber Himmel, das Erste, was ich höre!“ rief die Stadträtin überrascht. „Er hat um Deine Hand geworben?“

„Das solltest Du nicht gewußt haben?“ fragte Dora ironisch.

„Ich hatte keine Ahnung davon!“

„Vielleicht davon nicht, daß es schon heute geschehen würde!“

„Und Du hast abgelehnt?“

„Jawohl, trotzdem ich wußte, wie sehr meine Familie diese Verbindung wünscht. Ihr habt Euch in Euren Berechnungen getäuscht.“

„Bitte, Dora, hier kann von einer Enttäuschung

keine Rede sein, wir haben an solche Berechnungen nicht gedacht. Mama mag vielleicht die Verbindung gewünscht haben, Sonnenberg ist ja schon seit längerer Zeit bei meinen Eltern Hausfreund, aber sie hat sicherlich nicht daran gedacht, die Erfüllung dieses Wunsches durch eine Intrigue herbeizuführen. Ich muß diesen Vorwurf, soweit er sich auf meine Familie bezieht, entschieden zurückweisen, für Deine Gesellschafterin kann ich freilich keine Bürgschaft übernehmen; ist Deine Anklage gegen sie begründet, so hast Du ja in ihrer Entlassung ein sehr einfaches Mittel, sie für den Missbrauch Deines Vertrauens zu bestrafen.“

„Ein Mittel, von dem ich bereits Gebrauch gemacht habe!“ erwiderte Dora mit einem zürnenden Blick auf die Thür, hinter der Ernestine verschwunden war.

„Ich vermuthe, die Beiden kennen einander schon sehr lange und sehr genau, aber ich mag nicht weiter danach forschen, ihre Pläne sind vereitelt, und das genügt mir.“

„Wir werden darüber wohl noch ausführlicher reden, wenn Du ruhiger geworden bist,“ sagte die Stadträtin sich erhebend; „für jetzt muß ich mich entschuldigen, ich habe für heute Abend noch manches zu besorgen. Sonnenberg ist freilich ebenfalls geladen, aber wenn er hört, daß Du kommst, und Heinrich soll ihm das sagen —“

„Bitte, derangiert Euch meinwegen nicht, Du wirst wohl begreifen, daß ich nicht in der Stimmung bin, an dem Souper teilzunehmen.“

(Fortsetzung folgt).

\* Das Feerie-Theater des Herrn Schweißgerling, welcher gestern im Theaterlokal des dramatischen Vereins seine erste Vorstellung gab, verdient wirklich eine allgemeine Beachtung. Die scenischen Einrichtungen funktionieren ganz vortrefflich, die Decora- tionen und besonders die Verwandlungen derselben bei offener Scene sind von großer Wirkung, die Costüme der Figuren prächtig. Die Feerie „Dornröschen“ ging sehr hübsch in Scene und die später folgenden Balletts und Metamorphosen erregten die Heiterkeit der zahlreichen kleinen Zuschauer nicht wenig. Möge das Unternehmen sich des besten Besuchs erfreuen.

\* Als verloren wurden im Polizei-Bureau angemeldet: ein goldener Reifring, ein Siegelring mit grünem Stein, ein silbernes Armband und ein Taschentuch; als gesunden daselbst abgegeben: ein Taschenmesser, ein Muff und ein Pulswärmer.

\* Das freundliche Krummhübel ist gegenwärtig von einer Masern-Epidemie heimgesucht, welche in solchem Maße aufgetreten ist, daß die Schule geschlossen werden mußte.

\* Die allgemeine Deutsche ornithologische Gesellschaft in Berlin hat mit dem Anfang des neuen Jahres in Krummhübel eine Beobachtungsstation eingerichtet.

Bollenhain. Der gefürchtete Tag brachte uns einen abermaligen Schneesturm, der sich des Abends und in der Nacht bis zu furchtbare Heftigkeit steigerte und durch Aushäufung von mannshohen Schneemassen erneute Verkehrsschwierigkeiten bereitete. — Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ist auch in unserem Kreise während des in voriger Woche stattgehabten Schneesturmes eine Frau ums Leben gekommen, und zwar die Schuhmachersfrau Jakob in Hohen-Helmsdorf. Dieselbe kehrte am 23. d. Ms., Nachmittags, von Salzbrunn und Weißstein, wohin sie am Morgen mit Butter zu Markt gegangen war, über Alt Reichenau noch Hause zurück und wurde später zwischen letzterem Orte und Folgenau entseelt im Schnee aufgefunden.

Goldberg, 29. December. Am Dienstag Nachmittag stürzte der Dachdecker Gläser von hier, welcher damit beschäftigt war, Schnee von dem Dache eines dreistöckigen Hauses am Nieder-Ringe herabzuwerfen, von einer Schneemasse fortgerissen, vom Dache herab auf die Straße. Trotzdem derselbe in einen großen Schneehausen fiel, scheint er bei dem Sturze außer einer leichten Verstauchung der Hände und Füße doch eine innere Verletzung davongetragen zu haben, da sich Tags darauf ein Blutauswurf bemerkbar machte.

#### \* Sylvester-Betrachtungen.

Nur noch wenige Stunden, und des Jahres letzte Augenblicke sind gekommen. Allenthalben werden umfassende Vorlehrungen getroffen, das neue Jahr würdig zu empfangen. Für das Verscheidende ist kein Blick des Bedauerns mehr übrig, Alles wendet sich vielmehr dem neu aufgehenden Gestirn zu. Die Gläser sind gefüllt und aller Augen hängen gebannt an dem Zeiger, der in demselben Augenblicke Tod und Leben anzeigen. Ist denn aber in letnes Einzigem Brust ein Funke der Erinnerung daran wach, was er vor einem Jahre em-

pfunden, wie er seine Hoffnungen und Wünsche dem entgegenbrachte, dessen Dasein heut nur noch nach Minuten zählt? Und Ihr, denen das Jahr 1886 Gutes gebracht hat, seit Ihr so un dankbar, dem Scheidenten nicht einmal eine Träne nachzuweinen? Nein! das alte Jahr hat seine Schuldigkeit gethan, und hat es auch unsere Wünsche erfüllt, so hoffen wir dasselbe doch auch von dem neuen! Do, horch! der erste Glockenschlag der zwölften Stunde durchzittert die Lust und fast gleichzeitig erlösen von der Finne des Rathaus- thurmes die feierlichen Klänge eines Chorals, fast überwältigt durch den alle Straßen erfüllenden Neujahrgruß. Unbändige Lust und Freude erfüllt alle Herzen, und weß das Herz voll ist, des geht der Mund über. — Wer nun, nachdem er sich auf dem Marktplatz genugend hat schieben lassen, noch das Bedürfnis fühlt, zu erfahren, ob er „unter Larven die einzige fühlende Brust“ oder ob auch noch andere Leute in gleicher Stimmung sind, so braucht er nur in eines der vielen biegsigen Tafale zu treten, und von allen Tischen wird ihm das: „Prost Neujahr!“ entgegengenommen. Als ein auf Bildung und Anstand Anspruch machender Hirschberger dankt man sodann dem Herrn Oberkellner für seinen Glückwunsch durch einen der an den Tag gelegten Hochstechung entsprechenden silbernen Obolus von nicht zu kleinen Dimensionen und verleiht sich alsdann in das Studium, nicht etwa amerikanischer Verhältnisse, sondern der Bestandtheile des Punsch's. Dann wird es gewiß nicht lange dauern, bis man, von der allgemeinen Heiterkeit angestrekt, seiner Freude ebenso unverkennbaren Ausdruck giebt, wie die drei heirathsfähigen Töchter in jener Familie, welche mit dem Schlag „Zwölf“ das siebende Blei durch den Erbschlüssel in das eiskalte Wasser fallen ließen und dann erkannten, daß Thella einen Pantoffel, Elvira eine Wiege und Preciosa sogar einen Jägerthakko gegessen hatten. Das löst tief hlicken! Ob sich die Wünsche erfüllen werden? Wer weiß! Jedenfalls hoffen wir es jedem, mögen seine Ansprüche auch noch so groß sein. Unsere eigenen Wünsche, wie z. B. die Beseitigung der Communalsteuern für die Bürger, genießbares Wasser für alle Einwohner Hirschbergs, einen anständigen Ton für frei-sinnige Blätter, Patriotismus und Nationalgefühl für die Oppositionsparteien, Erhaltung des Friedens für Europa, sowie endlich immer mehr treue Leser und unverdrossene Mitarbeiter für die „Post aus dem Riesengebirge“ werden hoffentlich auch in Erfüllung gehen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. December. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 85,60, pro April-Mai 87,00, pro Mai-Juni 100. — Roggen pro December-Januar 100, pro April-Mai 123,00, pro Mai-Juni 135,00. — Rübbl. loco pro December-Januar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Bink: Umfraglos.

Breslau, 29. December. (Course.) Ungarische Golbrente 83 $\frac{1}{2}$ —84—83 $\frac{1}{2}$  Russische 1880er Anleihe 82 $\frac{1}{2}$  bez., Russ. 1884er Anleihe 95 $\frac{1}{2}$  bez., Österreichische Credit-Actien 477 $\frac{1}{2}$  bis 480 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 86 $\frac{1}{2}$ —87 bez. u. Gd., Russische Noten 189 $\frac{1}{2}$  bez., Türken 14 $\frac{1}{2}$  bez., Egypten 75 $\frac{1}{2}$  Gd., Orient-Anleihe II 56 $\frac{1}{2}$  Gd., Donnersmarckhütte ult. Decbr. 39 $\frac{1}{2}$ —40—39 $\frac{1}{2}$ —40 bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbetrag ult. Decbr. 39 $\frac{1}{2}$  bez.

In vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**Arac-, Rothwein- und Rum-Punsch**  
von Chrysanthus in Leipzig  
**Louis Schultz, Hoflieferant.**

Zum Sylvester  
hält  
**Pfannen- u. Spritzkuchen**  
bestens empfohlen  
die Dresdener Bäckerei.

**6fach preisgekrönt in Jahresfrist.**  
Deutschen Chartreuse und Benedictiner,  
Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs,  
Arac, Rum etc.,  
den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei  
wesentlich billiger liefert die

**Düsseldorfer Punsch- und Piqueurfabrik**  
**B. Metzing in Düsseldorf.**  
Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.

**Verkäuflich bei**  
**Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in**  
**allen besseren Geschäften.**

#### In eigener Sache.

Ein Umstand aus meinem Vorleben, welcher in der gestrigen Verhandlung der seitens des Herrn Dürholt gegen mich angestrebten Privatklagen zur Sprache kam, veranlaßt mich zu meinem Bedauern, in eigener Sache das Wort zu ergreifen, um Mißverständnissen, welche aus einer Ausbeutung des Falles durch den „Boten a. d. R.“ entstehen könnten, vorzubeugen.

In dem vor mehreren Jahren in Wiesbaden von mir redigirten Blatte war ein Inserat aufgenommen worden, in welchem „Präservativs“ empfohlen wurden, und nach einer mir damals unbekannten Verfügung des Herrn Ministers des Innern mußte gegen alle derartige sowie solche Annoncen, welche gewisse Krankheiten u. dgl. betreffen, auf Grund des § 184 des Strafgesetzbuchs eingeschritten werden. Dies geschah auch in meinem Falle und das Resultat war meine Verurtheilung zu 20 Mark Geldstrafe wegen „Verbreitung unzüglicher Schriften“. Als eine solche Schrift wurde das von mir redigirte Blatt angesehen, eben weil es eine Annonce enthielt, deren Inhalt nach dem angeführten Rescript als unsittlich befunden werden mußte. Das damalige Erkenntniß liegt mir im Augenblick nicht vor, sonst würde ich durch den Abdruck desselben die Behauptung, ich habe unsittliche Schriften verbreitet, sofort widerlegen können; doch kann dies immer noch geschehen. Wollte die Königl. Staatsanwaltschaft gegen jede Annonce ähnlichen Inhalts, welche sich im „Boten a. d. R.“ findet, einschreiten, so würden die Bestrafungen des Herrn Dürholt um eine recht erkleckliche Anzahl solcher wegen Verbreitung unzüglicher Schriften vermehrt werden.

Den Vorwurf, ich hätte diese Strafe in einem früheren Termin verschwiegen, weise ich als unbegründet zurück, da in jenem Termin der Vertreter des Privatklägers durch den Gerichtshof nur diejenigen meiner Vorstrafen festgestellt wissen wollte, welche ich wegen Beleidigung erlitten.

Friedrich Roehl.

#### Vermischtes.

— Telegraphische Börlichkeit. Ein Che-mann, der kurz nach seiner Hochzeit eine Geschäftsrise anstreben mußte, machte sich den elektrischen Death in origineller Weise dientbar, indem er an seine Gattin folgendes Impromptu telegraphierte:

Beim Reisen hat dein holdes Bild Entzückend mich umstrahlt.  
Wer ist, wie du, so hold, so mild??  
Rückantwort ist bezahlt.

— Wort-Labyrinth. Ritter Kunz von Rauburghausen (in Ektase): Ha! Krümmt sich nicht der Tritt, wenn man ihn wurmt! (Sich verbessert): Ha! Tritt sich nicht der Wurm, wenn man ihn krümmt... wurmt sich nicht der Krümmt, wenn man ihn tritt... krümmt sich nicht der Wurm... ha! wurmt sich nicht der Wurm... warm... warm... (Stürzt ab.)

— Doch etwas. „Nun, wie ist bei Ihnen das Weihnachtsgeschenk ausgefallen?“ — „Bei mir ist's ganz ausgefallen! Aber was hat denn Ihnen der Weihnachtsmann gebracht?“ — „Mir? — einen Stock'n up'pen!“

#### Getreide - Preise.

Hirschberg, 30. December 1886.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 16,80—16,00—  
15,20 Ml., gelber Weizen 16,40—15,60—  
15,00 Ml.—Roggen 14,00—13,00—12,80 Ml.—  
Gerste 14,60—13,20—13,00 Ml.—Hafer  
10,60—10,00—9,80 Ml.—Erbsen per Liter  
25 Pf.—Butter per 1/2 kg. 0,85—0,80 Ml.—  
Eier die Mandel 0,85 Ml.

#### Wichtig für alle Christen!

Welchen großen Ereignissen  
gehen wir entgegen?

Wer darüber richtige Antwort haben will, der  
komme zur

#### Predigt,

Sonntag den 2. Januar 1887, Nachmittags  
5 Uhr, in der

3633 Kirche der apostolischen Gemeinde,  
Schützenstraße 22.

Lutherische Kirche Hirschberg.  
Freitag, den 31. December, Abends um 5 Uhr  
(Jahresabschluß) und am Neujahrstage Morgens  
um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr predigt Herr Pastor Schenck.

Jahresschlusspredigt 1/5 Uhr: Herr Pastor  
Lauterbach. — Am Neujahrstage Hauptpredigt:  
Herr Pastor Schenck. — Nachmittagspredigt:  
Herr Pastor prim. Finster. (Kollekte für das  
Waisenhaus zu Bünzlau). — Sonntag nach  
Neujahr Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster.

— Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenck. —  
Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr  
Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr  
Communion: Herr Pastor prim. Finster.

3818

3819

3820

3821

3822

3823

3824

3825

3826

3827

3828

3829

3830

3831

3832

3833

3834

3835

3836

3837

3838

3839

3840

3841

3842

3843

3844

3845

3846

3847

3848

3849

3850

3851

3852

3853

3854

3855

3856

3857

3858

3859

3860

3861

3862

3863

3864

3865

3866

3867

3868

3869

3870

3871

3872

3873

3874

3875

3876

3877

3878

3879

3880

3881

3882

3883

3884

3885

3886

3887

3888

3889

3890

3891

3892

3893

3894

3895

3896

3897

3898

3899

3900

3901

3902

3903

3904

3905

3906

3907

3908

Heute früh 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren unser theurer, innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

### der Rentier

## Heinrich Windeck,

was ich tiefgebeugt im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen anzeigen.

Hirschberg, den 30. December 1886.

Malwine Windeck, geb. Bräse.

Die Beerdigung findet Montag früh 11 Uhr statt.

Am 14. December 1886 verschied in **Tiefhartmannsdorf** in seinem sechzehnten Lebensjahre nach vieljährigem Leiden

## Herr Friedrich Wilhelm Leopold Bobertag.

Sein Tod versetzt nicht nur alle seine Angehörigen, sondern auch alle Diejenigen, welche mit ihm in nähere Beziehung kamen, in tiefe Trauer, da jeder Lebenskreis, in welchen der Heimgegangene gestellt war, von seinem auf echt christlicher Menschenliebe und erprobter Menschenkenntniss gegründeten Geiste erwärmt wurde.

Seit 1874 führte er, mit den ausgedehntesten Vollmachten von mir betraut, meine Geschäfte mit einer Treue und Gewissenhaftigkeit, wie sie nur selten gefunden werden. Aus einem Beamten wurde mir in ihm ein Berather und ein wahrer Freund, dessen Treue und Hingabe mich zu unauslöschlicher Dankbarkeit verpflichtet hat.

3814

Florenz, im December 1886.

## F. Graf Harrach auf Tiefhartmannsdorf.

Der Zinsfuß für Lombard-Darlehen aus der städtischen Sparkasse wird vom 1. Januar 1887 ab auf 5% erhöht.

Hirschberg, den 30. December 1886.

### Danksagung.

Vor Jahresschluss drängt es mich, allen Denen meinen besten Dank abzustatten, die mir nach dem Brautglück am 21. April c. hilfreiche Hand geleistet haben, namentlich den Dominien Maydorf und Altkemnitz, Herrn Scholz Toepler und der verehrlichen Bauerschaft von Spiller, Maydorf und Niemendorf. Wede Gott jedem ein reicher Bergelster sein und jedem vor ähnlichem Unglück bewahren.

Niemendorf, den 30. December 1886.

3829

### Th. Sabarth.

Bei meiner Versehung als **Gerichts-Sekretär** nach Leobschütz sage allen Freunden und Bekannten ein **herzliches** **Lebewohl.**

Hirschberg, den 1. Januar 1886.

3830

### Trautmann,

vorm. Reg. Gerichtsvollzieher.

## Drei Eichen.

Ich erlaube mir ergebenst anzugeben, daß ich am 1. Januar 1887 mein **Restaurations-Geschäft** wieder übernehme und bitte zugleich meine geehrten, mir wohlwollenden Gäste, mich recht oft durch ihren mir sehr werten Besuch zu erfreuen. Ich werde das Vertrauen, das ich seit 25 Jahren besessen, mir auch ferner zu bewahren suchen.

Hochachtungsvoll

3820

### A. Latzke.

## Wilhelmstraße 28

ist der erste Stock, bestehend aus 4 großen Zimmern, viel Beigelaß, Balkon etc., bald oder zum 1. April zu vermieten.

3826

## Eine schöne Wohnung

(3 Zimmer, Küche etc.) Schmiedebergerstraße 14a zu vermieten.

3810

## „Deutsche Bierhalle“.

### Zum Sylvester:

Anzünden eines prachtvoll decorirten Christbaumes um 11 Uhr:

### Große Präsenten-Verloosung,

jeder Gast empfängt 1 Löffel gratis.

Gleichzeitig empfiehlt

### vorzügliche Ananas-Bowle, Kaiser-Burgunder- und Sherry-Punsch.

Es lädt freundlich ein

3825

### M. Laske.

## Erdmannsdorf.

## Siecke's Hotel.

1. Feiertag: 3825

## Großes Concert.

Anfang 3½ Uhr. Entrée 50 Pf.

Siecke. Güttschow.

A. s. D. z. M. a. H. 3822

Montag d. 3. I. 87. J. IV.

u. B. M.

## Berein ehemaliger 47er.

Zur Feier des 80jährigen Militair-Dienst-Jubiläums Sr. Maj. des Kaisers findet am 1. nicht am 3. Januar 1887, Abends von 8 Uhr ab, eine 3824

### Best-Versammlung

mit Damen und eingeführten Gästen in der hiesigen Stadtbrauerei statt.

## Berliner Börse vom 29. December 1886.

### Geldsorten und Banknoten.

		Binsfuß.	Ringsatz.
0 Gros.-Stücke		16,115	113,75
Imperial.			
Deutsch. Banknoten 100 fl.		161,30	111,80

### Deutsche Fonds und Staatsscheine.

Westfälische Rentenbank	3	91,60	85,00


<tbl\_r cells="4" ix="2" maxc